



UMWELT

von Prof. Dr. HERMANN KNOFLACHER

Umweltproblem Journalisten

Da sitzt mir ein Medienvertreter gegenüber und fragt mich, da ich die Geldvergeudung in unsinnige Tunnelbauten kritisiere, „ob ich den Lobbys neidig wäre, weil sie der Regierung 68 Milliarden Euro herausgerissen hätten.“ Man ist ob dieser Frage sprachlos, was in diesem Kopf vorgeht, der nicht verstanden hat, dass die Lobbys ihm, seinen Kindern und Enkeln mehr als 20.000 Euro weggenommen haben. Er projiziert dies auf jene Ebene, die ihm wichtig zu sein scheint, die emotionale, wo sich Gier und Gaunerei treffen.

Wer erwartet, dass sich die Herren und Damen auf ein Pressegespräch vorbereiten, irrt gewaltig. Wie ein verspäteter Aprilscherz verlief die Pressestunde mit Infrastrukturministerin Doris Bures am 29. April. Obwohl die ORF-Redaktion das sorgfältig recherchierte Buch „Österreichs Bundes Bahnen, Schwarze Löcher, Rote Zahlen“ kennen sollte, saßen der Ministerin völlig ahnungslose Vertreter eines Printmediums und des ORF gegenüber, die nach Strich und Faden fehlinformiert wurden. Nicht die EU verlangt die „Baltisch-Adriatische-Achse“ durch unsere Tunnel, wie gesagt wurde, sondern die Länder verlangen die Aufnahme in das TEN-Netz. Das Ministerium und mindestens zwei Landesregierungen haben in Brüssel jahrelanges Lobbying für diese Projekte, die sich sachlich nicht begründen lassen, betrieben. Aber den beiden Journalisten war das nicht geläufig. Die Ministerin konnte daher dem Prinzip das GD DI Pöchhacker folgen, das dieser vor Jahren an der TU Wien den Absolventen empfahl: „Für die Techniker von heute ist es wichtiger, das Bewusstsein für jene Probleme zu wecken, für die wir die Lösungen haben.“ Denn für keinen Tunnel lässt sich ein Bedarf, aber ein „erzeugtes Bewusstsein“ nachweisen – und dafür sind die Journalisten verantwortlich!

Mit der Antwort der „Tunnelspezialistin“ Bures „Kein Bahntunnel der Welt ist wirtschaftlich rentabel“ waren die Herren dank fehlender Recherchen einverstanden und fragten nicht nach den ausgedünnten Fahrplänen zwischen den Landeshauptstädten, den verlorenen Regionalstrecken und einer bahnkonformen Verkehrspolitik.

Oder gar die Gretchenfrage, ob es für 68 Milliarden in unserem Land keine bessere Verwendung gäbe, als sinnlose Löcher durch Berge zu graben ...